Fehrbelliner Zeitung

Anzeiger für das Ländchen Bellin und Umgegend.

Erscheint wöchentlich 3 mal: am Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementspreis:
Für Monat Juni 90 Pfg.
Durch Boten ins Haus gebracht 1 Mk., durch die Post 1,30 Mk.

Druck und Verlag: W. Ewald.

Behördliches Publikations-Organ für die Stadt Fehrbellin.

Anzeigenpreise:
die 5 mal gespaltene Petitzeile 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.
Preise freibleibend.

Für die Redaktion verantwortlich: Walter Ewald.

Nr. 51 — Mittwoch, den 24. Juni 1925 — Jahrg. 36.

Im Zeichen der Fehrbelliner Farben.

Der 19. Juni wird für Fehrbellin noch lange in der Erinnerung haften bleiben. Der Himmel zeigte seine gnädigste Laune. Ein sonniger Tag lachte herunter und rief so die rechte Feststimmung hervor, die in den übrigen Festtagen durch mürrisches Wetter beeinflußt wurde und nicht echte, rechte Festesstimmung aufkommen lassen wollte. Ein Uhr! Auf dem Sportplatz sammeln sich die Festteilnehmer, um sich zu einem Festzuge zusammenzustellen, wie ihn unsere Heimatstadt wohl kaum wieder zu sehen bekommt. Alle Bürger unserer Stadt, die Reitervereine unseres Kreises, der Hausfrauenverein, der Jungland bund, die Innungen unserer Handwerkerschaft, alle waren von dem einen Gedanken beseelt, heute gilt es zu zeigen, was wahrhaft treue Heimatliebe bewirken kann, wenn eine Bürgerschaft einig ist, einig in der Liebe und Treue zur Heimat, und treu pflegend die geschichtliche Vergangenheit unseres Städtchens, das durch „die Schlacht bei Fehrbellin" im großen Vaterlande weit und breit bekannt ist. Musik ertönt! Der Festzug hat sich in Bewegung gesetzt. An der Spitze marschieren die Ehrenjungfrauen, weiß gekleidet, mit blauer Schärpe geschmückt, so die blau-weiße Stadtfarbe veranschaulichend. Das Haupthaar verziert mit Blumenkränzen. Zart und duftig, wie ein hellleuchtender Frühlingstag, marschieren sie einher. In den nachfolgenden Wagen unsere Herren vom Magistrat und unsere erwählten Stadtväter nebst Festausschuß. Heute haben sie die schweren Amtssorgen daheim gelassen und erfreuen sich des „Tages von Fehrbellin". Jetzt wird uns ein Bild aus der Geschichte vorgeführt. Der Große Kurfürst fährt vorüber auf einem Schlitten über das Kurische Haff, die Schweden verfolgend, die im Jahre 1679 wieder einmal in Ostpreußen eingebrochen waren. Den Wagen hatte das Rittergut Lentzke gestellt. Zwischendurch verteilt im Zuge, geschickt angeordnet, reiten kurfürstlich-brandenburgische Dragoner einher. Schmuck und schneidig reiten sie dahin. Und nun die lange Reihe von geschmückten Fest- und Innungswagen! Der Gastwirtsverband hat einen Wagen gestellt, der ein Bild uns zeigte von dem Kneipenleben vergangener Jahrhunderte. In behäbiger Fülle der Wirt des Hauses, eifrig mit seinen Gästen pokulierend, immer wieder das süffige Bräu einzapfend, die gewichtigen Humpen vom lebhaften Meister Rührmund. Damit das verehrliche Publikum auch nicht Hungerleiden sollte, verteilte Meister Wittke von seinem Wagen auf langen Gabeln seine Spezialität, die Thüringer Rostwurst. Eifrig war die liebe Jugend damit beschäftigt, immer wieder zu kosten. Vornehm fuhren die Schornsteinfeger im Auto dahin. Die Pantinenmacherinnung war fleißig mit der Herstellung ihrer Erzeugnisse beschäftigt, uns ein Bild zeigend von der Sonderindustrie unserer Heimatstadt. Ebenso die Töpfer und Maurer. Vor dem Wagen der Maurer wurde stolz das alte, ehrwürdige Banner der Innung einhergetragen. Schmuck und pick sauber schritten die Bäcker dahin, in schneeiges Weiß gekleidet, mit himmelblauen Schärpen verbrämt, zeigten sie ihre Erzeugnisse, Brot und Semmel und Brezeln zum Einbeißen, sehr verlockend. Stolz trugen die Gehilfen den Säbel an der Seite, ein Vorzug vor vielen anderen Innungen. Von ganz besonderer Bedeutung waren die Wagen der Junglandbundleute. Lentzke zeigte die Germania mit blankem Schild und blitzendem Helm. Geführt wurde der Wagen von Lützower Jägern. Sehr originell war der Wagen des Hausfrauenvereins von Fehrbellin und Umgegend. Ein großer Bienenkorb — das Symbol des überaus tätigen Vereins — umgeben von braun- und gelb geringelten Bienen, dargestellt von jungen Damen, fuhr an uns vorüber. Brunne veranschaulichte eine Spinnstube, inmitten drin, gleichsam als Hahn im Korbe, ein Handharmonikaspieler, der eifrig seine Weisen spielte. Betzin einen Erntewagen, Dechtow desgleichen. In langem Korso fuhren blumengeschmückte Wagen im Zuge, herrlich geschmückt mit weithin leuchtenden Frühlingsblumen. Den Schluß bildeten die Reitervereine des Kreises und des Nachbarkreises Ruppin. So zogen sie durch die Stadt, geschichtliche Vergangenheit und gegenwärtiges Leben aus der Heimat veranschaulichend. Am Kurfürstendenkmal machte der Zug Halt. Hier begrüßte der Bürgermeister, Herr Dame, die zahlreiche Festgemeinde, ausklingend in die Worte:

„Stadt und Land,
Hand in Hand,
Nur so gedeiht das Vaterland."

Sodann ergriff Herr Korvettenkapitän Herrmann das Wort zu einer längeren Ansprache über die Bedeutung des Tages, der uns mahnt, eifrig am Wiederaufbau unseres Vaterlandes mitzuarbeiten.

Wieder am Sportplatz angelangt, ritten die Reiter des Fehrbelliner Reitervereins eine schneidig durchgeführte Quadrille. Es war ein prächtiger Anblick, die Reiter zu schauen, die geschickt und anmutig ihre Evolutionen ausführten. Auf dem Sportplatz war Hochbetrieb. Eine Budenstadt umrahmte den Platz und inmitten bewegte sich eine froh gestimmte Volksmenge. Möge der Segen, der von der 250 jährigen Festfeier ausströmte, von nachhaltiger Wirkung sein. „Hie gut Brandenburg allewege!"

Einen Glanzpunkt in unsern frohbewegten Festtagen bildete der vergangene Sonnabend. Von nah und fern war zu Tausenden das Publikum herbeigeeilt, um teilzunehmen an unserer Festesfreude. Galt es doch recht seltene Gäste zu begrüßen und zwar die Herren Grafen vom Pankestrande, welche ihre 545. Ritterfahrt nach Fehrbellin und Neuruppin unternahmen.

Die städtischen Behörden, die hiesigen Vereine, begleitet von einer riesigen Menschenmenge begaben sich unter den Klängen der Neuruppiner Kapelle gegen 1/2 10 Uhr zum Bahnhof zur Begrüßung der Gäste. Mittels Sonderzuges trafen sie, 175 Mann stark (ungerechnet die Sänger und Musiker) auf dem hiesigen Bahnhof gegen 10 Uhr ein, mit Musik und brausenden Hochs begrüßt. Es entwickelte sich nun ein prächtiges Bild. Kräftige Gestalten in den bunten Trachten, wie sie das Mittelalter liebte, entstiegen dem Zuge. Der Hut, geschmückt mit großer Feder, der weiße Spitzenkragen, das bunte Wappenkleid und Stulpstiefel standen den Herren sehr gut. Heiterkeit erregten die lustigen Personen der Abteilung, der Fahnenschwenker und der martialische Herold, die Flaschenträger und das gewaltige Schwert. Nun fand die Begrüßung durch Herrn Bürgermeister Dame statt, der der fröhlichen Schar Treue der Vasallenstadt Fehrbellin gelobte und nicht minder herzlich als die Anrede klang die Erwiderung aus dem Munde des Hochmeisters, Herrn Foerstemann, der zugleich die Versicherung abgab, daß die Pankgrafen diesmal in friedlicher Absicht kämen. Fräulein Hanna Dahms übermittelte die Grüße der Ehrenjungfrauen, worauf der Männergesangverein die Gäste mit dem Liede „Willkommen zum fröhlichen Feste" bewillkommnete. Der Sängerchor der Pankgrafen erwiderte mit dem Sängerspruch: „Grüß Gott mit hellem Klang", worauf „Horch, die alten Eichen rauschen" folgte.

Vom Bahnhof bewegte sich nun der Festzug zum nahen Kurfürstendenkmal. Vorauf der Reiterverein Fehrbellin in altbrandenburgischen Uniformen. Ihm folgte der Fahnenschwenker der Pankgrafen mit den zwei Flaggen. Die eine zeigte die pankgräflichen Farben schwarz-grün-grau-blau. Die Spitzen der Behörden, das Festkomitee, die Führer der Pankgrafen und dann diese selbst in Wehr und Waffen schlossen sich daran. Nun kamen die Vereine der Stadt, der Kriegerverein, der Männergesangverein, die Schützengilde, die Feuerwehr. Da die Pankgrafen selbst Musik mitbrachten, konnten im bunten festlichen Zug drei Kapellen eingereiht werden. Am Kurfürstendenkmal marschierten die Vereine auf und Kalliwodas „Deutsche Lied" ertönte vom Sängerchor der Pankgrafen.

Am Denkmal hielt Herr Pankgraf Dr. Lampe aus Neuruppin die Festrede. Er zeigte ein Lebensbild des Großen Kurfürsten bis in die Zeit nach 1675, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Sonne von Fehrbellin bald über den deutschen Landen aufgehen möge. Der Hochmeister der Pankgrafschaft und der Stadtverordneten-Vorsteher Schubert legten je einen Kranz am Denkmal des Großen Kurfürsten nieder. Nachdem das Deutschlandlied und das Dankgebet „Wir treten zum Beten" verklungen waren, bewegte sich der Festzug durch die Stadt nach dem Schützenplatze, wo die Fahnen abgebracht wurden. Nach kurzer Pause wurde auf der der Domäne gehörenden grünen Koppel vom hiesigen Reiterverein unter den schmetternden Fanfarenklängen der pankgräflichen Kapelle eine prächtige Quadrille geritten. Herrn W. Sternberg, der sich um das Zustandekommen derselben besonders gemüht, sowie Herrn Eisenbahn-Ingenieur Broeck, dem schneidigen Führer der Festzüge, sei an dieser Stelle besonders gedankt.

Unvergeßliche, ernst-fröhliche Stunden brachte abends der Kommers im drückend vollen Soost'schen Saale. Es war ein „deutscher" Abend nicht bloß nach den Ansprachen und Wechselreden, in denen das Vaterländische den Ton bestimmte, sondern auch durch die Gesänge des Pankgrafensängerchors. Daß auch manches Glas auf das Deutsche Reich usw. geleert wurde, bedarf wohl nicht der Erwähnung.

Am Sonntag endete die Fehrbelliner Woche. Gleich seinem Vorgänger war dieser Tag durch das Wetter wenig begünstigt, was aber der Fröhlichkeit wenig Abbruch tat. Heute galt es wieder liebe Gäste zu begrüßen und einzuholen, und zwar den Verein ehemaliger Fehrbelliner aus Berlin. Doch vorerst mußten die Herren vom Pankestrand verabschiedet werden. Zu diesem Zwecke traten die Vereine vollzählig zum Marsch nach dem Bahnhof wieder an. Inzwischen hatten die Pankgrafen ihre geplante Fahrt nach Hakenberg zum Schlachtendenkmal unternommen. Nach einem Weiheakt und nach Niederlegung eines Kranzes am Denkmal kehrten sie auf ihren geschmückten Wagen zum Bahnhof zurück. Nach einem Abschiedslied des Sängerchors der Pankgrafen bestiegen die Herren ihren Sonderzug und fuhren unter allseitigem Winken nach Neuruppin ab, nachdem sich zuvor noch ein Ordenssegen über einige verdiente Fehrbelliner ergossen hatte.

Der mit fahrplanmäßigem Zuge eingetroffene Verein ehemaliger Fehrbelliner aus Berlin wurde von den Spitzen der Behörden und Vereine herzlich empfangen, worauf der Festzug sich wieder formierte und nach dem Denkmal marschierte. Herr Bürgermeister Dame hielt eine Begrüßungsansprache. Der Vorsitzende des Vereins Herr Rüthnick erwiderte folgendes:

Meine sehr verehrten Anwesenden:

Als Vorsitzender des Vereins ehemaliger Fehrbelliner, Berlin, wird mir die Ehre zu teil, Ihnen an dieser historischen Stelle zu sagen, was wir als ehemalige Fehrbelliner und als Deutsche im Herzen tragen: Es ist ein erhabenes Gefühl von einer Stelle zu Ihnen zu sprechen, von welcher heute in unserem ganzen deutschen Vaterlande die Rede ist. Durch große Weltereignisse ist unsere Vaterstadt Fehrbellin nicht mehr in den Vordergrund getreten und heute nach einem vierteljahrtausend beweisen wir hier an dieser historischen Stelle, daß wir der Zeit eingedenk sind, in welcher einst der große Kurfürst die Geschicke eines Volkes leitete. Ihm haben wir den Grundstein zur Mark Brandenburg zu verdanken, denn ohne Fehrbellin hätten wir kein Brandenburg, ohne Brandenburg kein Preußen und ohne Preußen kein Deutschland und in diesen 250 Jahren hat das deutsche Volk gezeigt, daß es nur groß sein kann durch Einigkeit und Kraft. Stets werden Kinder und Kindeskinder und wenn Jahrtausende darüber vergehen sollten das historische Moment der Grundsteinlegung unseres deutschen Vaterlandes nicht vergessen. Kein Volk unter der Sonne wird es fertig bringen, die Einigkeit und die Größe unseres deutschen Vaterlandes zu zerbrechen. Jeder Deutsche trägt diese Weltgeschichte überall wo er geht und steht im Herzen und ich rufe allen hier Versammelten, die hier her geeilt sind, zu: Deutsch sein, heißt stark sein und deutsch sein, heißt Mensch sein!!! Zum Schluß statte ich namens unseres Vereins dem Magistrat der Stadt Fehrbellin für unseren Empfang unseren herzlichsten Dank ab und wenn wir hier diesen Platz wieder verlassen, mögen uns auch weiterhin Heimatsklänge und Heimatsgedanken umgeben, denn dem Motto unseres Vereins wollen wir treu bleiben: „Verächtlich ist der Stolz des Einzelnen, doch herrlich wie die Heimat ist auch der Stolz auf sie!" — Und nun, meine Anwesenden, möchte ich Sie bitten mit mir einzustimmen in den Ruf, unsere Heimatstadt Fehrbellin und unser ganzes deutsches Vaterland, sie leben hoch!!

Nachdem der Redner einen Kranz am Denkmal niedergelegt, bewegte sich der Festzug zurück durch die Stadt nach dem Platz bei der Kirche. An die Denktafel in der Kirche legte Herr Dr. Klingner aus Berlin einen Kranz nieder. Herr Superintendent Rahn begrüßte die Gäste. Unter den Klängen der neuen Glocken bewegte sich alsdann der Zug nach dem Rathaus, wo die Fahnen abgebracht wurden. Nachmittags fand ein Festessen und abends ein gemütliches Beisammensein im Soost'schen Saale statt.

Behörden und Bürgerschaft hatten gewetteifert, unsern Gästen den Aufenthalt angenehm zu gestalten. Allen gebührt Dank und Anerkennung! Der Bürgerschaft für die reiche Schmückung der Stadt. Dem Festausschuß, besonders dessen Vorsitzenden Herrn Bürgermeister Dame, für die unendliche Mühe bei der Inszenierung, um die Festtage möglichst glanzvoll zu gestalten. Den Mitarbeitern der Festzeitung, die ihre gewandte Feder in den Dienst der Sache stellten. Und nicht minder allen Mitwirkenden beim Festspiel, die durch ihr Können das Spiel zu einem künstlerischen und wirkungsvollen gestalteten.

Wir geben dem Wunsche Ausdruck, daß unsere verrauschten Fehrbelliner Tage allen Teilnehmenden in dauernder angenehmer Erinnerung bleiben und daß sie beitragen mögen, die Vaterlands- und Heimatsliebe zu heben und zu stärken.